

Frei- und Hallenbad-Projekt fand keine Zustimmung

J- Am Mittwochabend versammelte sich der Weitere Gemeinderat Riehen unter dem Vorsitz von Walter Brunswiler zu seiner März-Sitzung. Als einziges Geschäft stand auf der Traktandenliste die Bewilligung eines Kredites in der Höhe von Fr. 21,17 Mio für den Bau des Frei- und Hallenbades am Mühleleich. In allen Voten wurde das gute und ausgewogene Projekt als seriöse planerische Arbeit bezeichnet. Doch ange-

sichts der hohen Kosten, der Finanzlage der Gemeinde und vielfach auch aus Umweltschutzgründen (zum Beispiel grosser Energieverbrauch für das Aufwärmen des Wassers) beschloss der Weitere Gemeinderat mit 26 zu 11 Stimmen bei einer Enthaltung, auf die Vorlage des Gemeinderates nicht einzutreten. Damit ist die Verwirklichung eines Frei- und Hallenbades in Riehen für längere Zeit gescheitert.

seien die Besucherzahlen rückläufig, ebenso in Freibädern, nur das Eglisee weise stabile Zahlen auf, erklärt der Redner. Es handle sich nicht um einen relativen, sondern um einen absoluten Besucherrückgang. Im weiteren müsse man sich in einer Gegend, die keine Produktionsvermehrung an Energie wünscht, fragen, ob man trotzdem mehr Energie verbrauchen soll. Keine Gemeinde könne in ihrem Bad mit so hohen Besucherzahlen rechnen, wie sie im Riehener Ratschlag (wohl allzu optimistisch) angegeben sind. Da das Bad fremd finanziert werden müsse, sei sicher für Verzinsung und Betrieb mit Fr. 1,5 Mio pro Jahr zu rechnen. Wir müssen uns auch fragen, ob im Hinblick auf die Forderung nach vermehrtem Wohnungsbau ein solches Bad verhältnismässig ist. Sicher sei der Kredit für den Umbau des Spitals nur bewilligt worden, weil das Spital schon besteht. Für einen Neubau hätte man das Geld nie bewilligt. Wenn man im Zusammenhang mit dem Frei- und Hallenbad den neuen Finanzplan anschau, bekomme man Hühnerhaut. Wir müssen uns fragen, wieviel Wohlstandsinstitutionen wir uns noch leisten können. Die einzige Möglichkeit angesichts dieser Umstände sei ein Nichteintreten auf die Vorlage. Die klare Entscheidung für Nichteintreten sei ausserordentlich schmerzlich. In gedämpfter Stimmung stellt er den Antrag auf Nichteintreten.

Gemeinderat Dr. Martin Christ, Ressortchef Hochbau, führt in der Eintretensdebatte aus, dass Riehen zur Zeit ein nettes, kleines Schwimmbad am Fusse des Tüllingerhügels besitze, das den Bedürfnissen der Gemeinde aber nicht mehr entspreche. Vor 6 Jahren habe man für die Erstellung eines neuen Bades eine vorbereitende Kommission eingesetzt. Diese habe ein Programm für ein geeignetes Bad in der Form eines integrierten Frei- und Hallenbades ausgearbeitet. Das Hallenbad wurde dazu genommen, um die ganze Anlage besser zu nutzen, in Bezug auf das Wetter, die Technik und die Auslastung. 1977 habe man für die Projektierung 390 000 Franken und dazu für einen Ideenwettbewerb über die Gesamtnutzung des Areals Fr. 40 000.— bewilligt. Im Juni 1981 habe der Gemeinderat einen Zusatzkredit angefordert. Die nachher eingesetzte Baukommission habe sozusagen das ganze Programm übernommen. Als Ausnahme davon sei eine Verbreiterung des Schwimmbeckens im Hallenbad beschlossen worden. Zudem sei das Sprudelbecken neu dazu gekommen. Der Bedürfnisnachweis sei durch die Prognosestudie erbracht. Man müsse das Projekt als Ganzes anschauen, es handle sich nicht einfach um ein Hallenbad, sondern um ein Freizeit- und Sportbad, das die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen soll. Es sei möglich, jetzt das Hallenbad nur allein zu bauen oder allenfalls damit nur einen Teil des Freibades, zum Beispiel ohne Springerbecken. Es handle sich nicht einfach um ein blosses Vergnügungsbad, sondern um ein Bad, das allen etwas biete und das im Dienste der Gesundheitsprophylaxe für die ganze



Nachdem der Weitere Gemeinderat auf die Vorlage für den Bau des Frei- und Hallenbades am Mühleleich nicht eingetreten ist (was gleich viel heisst wie Ablehnung), wird nun das kleine Schwimmbad am Weileich (unser Bild) den Riehemern, wenigstens an warmen Tagen, noch auf unbestimmte Zeit dienen müssen.

Bevölkerung stehe. Das projektierte Frei- und Hallenbad liege in seinem Angebot richtig, meint Gemeinderat Dr. M. Christ. Man müsse auch die heutige Wirtschaftslage in der Baubranche beachten, wenn man einen Entscheid fälle. Es würde Riehen nicht schlecht anstehen, wenn man trotz der Finanzen zu diesem Bad ja sagen würde, auch wenn das Geld nicht mehr so reichlich und so flüssig vorhanden ist wie früher.

Bedenken gegen an sich schönes Bad

Dr. Markus Schüpbach (VEW) ist in gedämpfter Grundstimmung in diese Sitzung gekommen. Aus dem seinerzeitigen Projektierungskredit habe man etwas Optimales gemacht. Das Projekt sei sehr seriös geplant, in sich geschlossen, wohl gelungen und trage in vielen Details gewissen Anliegen Rechnung, ja man werde sogar «gluschtig» dabei. Auch ästhetisch sei es optimal in die Landschaft eingepasst und man möchte das Bad im Prinzip ohne jede Veränderung bauen. Wenn man seinerzeit zum Projektierungskredit Ja gesagt habe, dann wollte man den Planern damals keine Auflagen für Änderungen machen.

Heute jedoch müsse man die ganze Sache wirklichkeitsbezogen überprüfen, in Bezug auf die Wirtschaftslage, den Arbeitsmarkt, die Bevölkerungsentwicklung, das Energiebewusstsein und das nähere Umfeld. Es sei immer erlaubt, gescheiter zu werden, und deshalb müsse man sich fragen, was wünschbar und was machbar sei.

In einem Umkreis von 20 bis 25 km mache sich in den letzten Jahren ein Bevölkerungswachstum bemerkbar, nicht so in der Stadt Basel, und Riehens Bevölkerung stagniert. In 10 Hallenbädern

Ein zu grosses Bad

Dr. Jürg F. Geigy (FDP) erklärt, seine Fraktion habe schon bei der Bewilligung des Projektierungskredites grosse Bedenken gehabt. Von der Kostenschätzung von damals 14 Mio sei man im Oktober 1982 auf 22 Mio gekommen und am Ende seien es wohl 25 Mio oder noch mehr. Seine Partei habe angesichts der Wichtigkeit des Geschäftes sogar eine ausserordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Einen kleinen Vorwurf müsse man dem Gemeinderat machen, der die Architekten hinsichtlich

Fortsetzung auf Seite 3